№ 154. Donnerstag, den 5. Juli 1894.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Juli.

— Der Besuch des Königs von Serbien in Berlin ist nach der „Voss. Ztg." auf das nächste Jahr verlegt worden.

— Nächsten Donnerstag findet für diesen Sommer die letzte Sitzung der Kommission für das Zivilgesetzbuch statt.

— Nach Anordnung der preußischen Staatsbahnverwaltung sollen die Eisenbahndirektionen in den Hauptindustriebezirken die Handelskammern um ihr Gutachten darüber ersuchen, wie sich der allgemeine Handelsverkehr voraussichtlich vom 1. Juli 1894 bis 31. März 1895 gestalten dürfte. Es soll den Direktionen hierdurch ermöglicht werden, rechtzeitig sich ein Bild von dem zu erwartenden Eisenbahnfrachtverkehr zu machen und die entsprechenden Vorkehrungen zu treffen.

— Der Vorstand des Nationalliberalen Vereins für das Königreich Sachsen hat an die sächsische Staatsregierung eine Petition gerichtet, in der um eine Abänderung der Bestimmung des Gesetzes über das Vereins- und Versammlungsrecht nachgesucht wird. Das Gesuch gipfelt in der Vorstellung: „in Erwägung zu ziehen, ob nicht von der Theilnahme an politischen Versammlungen Unmündige, vielleicht selbst junge Leute bis zur Erreichung des Wahlfähigkeitsalters auszuschließen seien." Die ausführlich motivirte Petition schließt mit dem Ersuchen, dem nächsten Landtage des Königreichs eine entsprechende Vorlage machen zu wollen.

— Beim aufmerksamen Durchblättern des Namenregisters in der Rang- und Quartierliste fällt es auf, daß das Wörtchen „von" bei den adeligen Namen der Offiziere theilweise vollständig denselben vorgedruckt ist, theilweise aber auch nur durch ein v. den Adel bezeichnet. Diese doppelte Bezeichnung ist jedoch keine willkürliche, sondern soll den Unterschied zwischen dem Uradel und Briefadel und dem Adel, welcher seine Adelsberechtigung noch nicht nachgewiesen hat, kennzeichnen. Zu letzterem gehören alle diejenigen Namen, vor denen das Wörtchen „von" steht, während dem Uradel nur das v. vorgesetzt ist. Es ist dies eine Einrichtung, welche man nicht nur in der Rang- und Quartierliste allein, sondern auch im Staatshandbuch findet.

— Bemerkenswerth ist die Thatsache, daß sämmtliche Berliner Blätter, die „Nat. Ztg." ausgenommen, die Begnadigung der französischen Offiziere nicht mit eigenen Betrachtungen begleiten, sondern sich mit der Wiedergabe der Eindrücke im Auslande begnügen. Das Urtheil der „Nat. Ztg." aber ist kühl und kurz. Im Publikum trifft man neben sehr günstiger Aufnahme auch auf skeptische Stimmungen, und von einem praktischen Nutzen der edlen Entschließung wird nicht viel erwartet. Die begnadigten französischen Offiziere sind am Montag bereits in Berlin eingetroffen und nach Paris weitergereist. Sie sollen sich sehr lobend über ihre Behandlung in Glatz ausgesprochen haben. Die Begnadigung ist, wie bekannt wird, vom Kaiser persönlich ohne äußere Einflüsse ausgegangen.

— Bei der Truppenverpflegung im Manöver soll künftig, wo es angängig ist, von der Magazinverpflegung abgesehen und jedesmal dem Quartierwirth die Verpflegung überlassen werden. Als Vergütung wird hierfür der Werth der bisher gelieferten Magazinportionen gewährt.

— Während einer Felddienstübung vom 32. Inf.-Reg. sind nach dem „Berl. Tagebl." bei der furchtbaren Hitze nahezu 50 Soldaten umgefallen und in das Altonaer Garnisonlazareth geschafft.

— Während die „Köln. Ztg." in einer Besprechung des Falles Kotze sich zu der Behauptung versteigt, das Militärstrafverfahren habe jedenfalls den großen Vortheil, daß es viel rascher funktionirt, behauptet die „Kreuzztg.", in einem Falle, in dem es sich nicht um rein militärische Disziplinarangelegenheiten handelt, und wo unter Umständen eine sehr umständliche Vernehmung und Untersuchungen sich als nothwendig erweisen, sei ein mehr summarisch militärisches Verfahren für den Angeklagten von sehr zweifelhaftem Werth. — Es ist wohl das erste Mal, daß die „Kreuzztg." ein so offenes Auge für die Vortheile des bürgerlichen Strafverfahrens hat.

— In den Handelskreisen Spaniens regt sich jetzt eine lebhafte Bewegung, endlich zu einer regelmäßigen Ordnung der handelspolitischen Beziehungen zu Deutschland zu gelangen. Es wird dabei offen zugestanden, daß Spanien unter dem gegenwärtigen Zollkampf schwer leide. Eine von der Madrider Kaufmannschaft dieser Tage veranstaltete öffentliche Kundgebung drang auf das ungesäumte Zustandekommen des Handelsvertrages und klagte über die Schädigung des spanischen Handels durch den Zollkampf. Die Gegner des deutschen Vertrages in Handels- und Industriekreisen könnten an Zahl und Bedeutung mit den Befürwortern kaum verglichen werden.

— Das Schöffengericht in Dresden hat 40 Zeitungsboten zu je 40 Mk. Geldstrafe wegen groben Unfugs verurtheilt. Der grobe Unfug soll dadurch begangen sein, daß die Zeitungsboten die „Sächsische Arbeiterztg." ausgetragen haben, welche die Arbeiterschaft Dresdens aufforderte, kein Feldschlößchenbier zu trinken. Auf diese Weise hat man also in Sachsen mittelst des Unfugsparagraphen eine Verantwortlichkeit der Zeitungsträger für den Inhalt der Zeitungen herbeigeführt.

— Das konservativ-antisemitische Preßorgan des Herzogthums Braunschweig, die „Neue Braunschweiger Zeitung", ist am 1. Juli wegen Mangels an Betheiligung eingegangen, der zweite gescheiterte Versuch, in diesem für reaktionäre Bestrebungen nicht empfänglichen Lande eine konservative Zeitung zu begründen.

— Nach den Berichten von Major Leutwein aus Südwestafrika ist Witboi für vogelfrei erklärt, auf seinen Kopf eine hohe Belohnung gesetzt und das bisher von ihm besetzte Land für Regierungsland erklärt worden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Am Montag wurden der Tiefbau-Förderschacht und der Wetterschacht in Karmin geöffnet; es wurde versucht, von dem 5. gegen den 4. Horizont vor- und in den letzteren einzudringen, zu welchem Zwecke man 4 Verschalungen machte. Da jedoch um 2 Uhr eine im Wetterschacht genommene Gasprobe $^{4}/_{10}$ pCt. Kohlenoxyd aufwies, wurde die Mannschaft zurückgezogen; gleichzeitig wurden beide Schächte aufs Neue verdämmt und werden dieselben erst geöffnet werden, sobald der Kohlenoxyd-Gehalt herabsinkt, was in einigen Tagen erwartet wird.

Rußland.

In Kronstadt ist eine Choleraepidemie aufgetreten. Vom 8. bis 15. Juni sind daselbst 12 Personen erkrankt und 6 gestorben. Die weitgehendsten Maßregeln sind getroffen. Das Gouvernement Kjelze ist auf Verfügung des Ministers des Innern als choleraverdächtig erklärt worden.

Italien.

Das erschreckende Anwachsen der anarchistischen Verbrechen hat auch in Italien dazu geführt, daß die Regierung ein Ausnahmegesetz gegen die Anarchisten in den Kammern eingebracht hat. Dasselbe findet indessen in der italienischen Presse nur eine sehr getheilte Aufnahme. Diritto nennt es eine zweischneidige Waffe und fürchtet, die Unterdrückung der Preßpropaganda werde die Aera der geheimen Gesellschaften und Verschwörungen üppiger denn je wiederaufleben lassen. Die „Tribuna" findet die neuen Maßregeln wenig wirksam und außerdem für die allgemeine Preßfreiheit bedenklich. Nur die konservative Opinione stellt sich entschieden auf den Boden des neuen Gesetzes, das bestimmt sei, die wahren Anstifter der anarchistischen Blutthaten zu treffen.

Schweiz.

Die Einführung eines schweizerischen Tabakmonopols zu Krankenversicherungszwecken war von schweizerischen Sozialisten beantragt worden. Der Antrag mußte aber wegen ungenügender Unterschriftenzahl fallen gelassen werden.

Frankreich.

Präsident Casimir Perier empfing Montag Nachmittag die zu der Beisetzung Carnots nach Paris gesandten außerordentlichen Vertreter der auswärtigen Staaten. Am Dienstag wurde das gesammte diplomatische Korps empfangen.

Die Wittwe Carnots hat das Anerbieten einer Nationalpension, das die Regierung der Kammer machen wollte, abgelehnt.

Wegen der Nationaltrauer beschloß der französische Ministerrath, die Truppenrevue und alle festlichen Veranstaltungen am 14. Juli ausfallen zu lassen und die zur Feier dieses Tages verfügbaren Geldmittel zur Vertheilung von Unterstützungen zu verwenden.

Das Ergebniß der Voruntersuchung gegen Carnots Mörder wird vom Staatsanwalt in Lyon bereits in den Lyoner Blättern veröffentlicht. Thatsächlich neues ist darin nicht enthalten. Es erhellt nur aus allem die feste Absicht Caserio's, den Mord auszuführen; er war zuerst auf der falschen Straßenseite, suchte aber sofort die richtige auf. Caserio schilderte dann die Entwickelung wie folgt: Sowie die letzten Reiter der Eskorte Carnots an mir vorbeikamen, zog ich meinen Dolch, nahm ihn mit der linken Hand, stieß zwei junge Leute,

Feuilleton.

Am Mälarsee.

Roman von **H. Palmé-Paysen.**

59.) (Fortsetzung.)

Ulrike ergriff ihre Hände.

„O, wie gut, wie sehr gut sind Sie gegen mich," rief sie. „Sie werden mir den brennenden Wunsch erfüllen und mir von meinem Mann erzählen, alles was Sie wissen, und wie es gekommen, daß er sich hier niedergelassen hat; von seinem Leben und Treiben, von seinem Denken und Fühlen, wenn er mit Ihnen bekannt, vielleicht gar befreundet geworden ist."

Sie sah dabei das blasse, ernste Mädchen fragend an.

„Ja, er ist uns ein sehr theurer Freund geworden," antwortete Margerita.

„Hat er Ihnen Vertrauen geschenkt, Ihnen von seiner Vergangenheit erzählt?"

„Ja, und da auch Sie das gethan, so denke ich — hoffe ich — daß — wenn er durch mich erfährt, wie wahrhaft unglücklich Sie sind, wie aufrichtig Sie Ihren Fehler bereuten und büßten, daß er Ihnen verzeihen, Ihnen wieder Vertrauen schenken, wenn nicht gar wieder zu Ihnen zurückkehren wird."

Ulrike schüttelte traurig den Kopf.

„Ich habe das Hoffen verlernt," sagte sie. „Lebt er jetzt ein friedliches Leben, lebt er denn glücklich?"

„Nein, glücklich ist er nicht," antwortete Margerita leise.

„Also vergessen bin ich nicht! Vergessen bin ich nicht!" rief sie in zitterndem Tone.

Margerita rang mit ihren Gefühlen. Einem Wahne durfte diese arme Frau sich nicht hingeben. Vorsichtig, mit äußerster Zartheit in Ton und Wort sagte sie: „Was man vergessen kann, hat man wohl niemals geliebt; lebt daher noch Groll im Herzen Ihres Mannes, so ists, weil er Sie verkannt hat. Getäuschtes Vertrauen ist schwer wieder herzustellen, aber —," sie sprachs mit stockendem Athem, „ich sagte Ihnen ja schon, uns, seinen Freunden, wird er glauben, und ich übernehme es, ihn aufzuklären über seinen Irrthum. Einem geängstigten, unglücklichen Herzen Frieden gegeben zu haben, ist auch ein Glück, und wenn ihm das zu Theil wird, nach allen den Stürmen, die das Leben über ihn gebracht, so wird es auch in ihm still und ruhig werden. Jede Art des Friedens birgt ja immer ein bestimmtes Maß von Glück in sich."

„Engel!" flüsterte Ulrike, Margeritas Hand an ihre Lippen ziehend; „Gott sandte Sie mir zur rechten Stunde, Gott lohne es Ihnen auch!"

Anne Margerita erröthete. Gottes Lohn dafür, daß sie dieser Frau Eriks Herz geraubt!

„Engel kennen keine Sünde, und ich, liebe Frau Ulrike," stammelte sie, „ich bin gar nicht besser als andere Menschen, wenn es auch so scheint. Es ist kein Verdienst, gut und tugendhaft zu bleiben, ohne je der Versuchung ausgesetzt zu sein. Sprechen Sie daher nicht von Gotteslohn. Den Beistand Gottes, ja den mögen Sie mir erbitten, damit Gott mich in Stunden der Unentschlossenheit und Angst stark finden möge."

„Aber Sie werden den Frieden gefunden haben, von dem Sie sprachen; Sie haben geliebt, entsagt, und Ihre reinen Züge verrathen, daß Sie glücklich geblieben."

Anne Margerita erhob sich. Sie preßte ihre Hand auf ihre klopfende Brust.

„Nein, nein!" rief sie. „Ruhig, glücklich bin ich noch lange nicht. Frieden bringt erst die Zeit, ein starker Wille, Arbeit und Glauben an die Zukunft. Aber nicht von mir haben wir zu sprechen," fuhr sie unter gewaltsamer Beherrschung fort. „Was wollen Sie jetzt beginnen? Nicht unvorbereitet dürfen Sie Ihrem Gatten entgegentreten. Was soll mit Häkan geschehen?"

Ulrikes hierauf zurückgeleitete Gedanken erfüllten sie von Neuem mit Unruhe. Es kämpfte in ihrem Innern wieder ein starker Widerspruch, der nach einer gewaltsamen Auseinandersetzung verlangte, die eine oder andere streitende, die Seele zerreißende Empfindung zum Siege zu bringen.

Er wird nicht an die Wunderkraft einer veredelnden Reue glauben," sagte sie bitter. „Mir begegnen, mich unerwartet sehen, darf er nicht. Ich weiß, wie er die glühende Natur in mir fürchtet, die es mir, ach, so schwer gemacht, in unglücklichen Tagen allein zu leben. Wie wird er die Entdeckung aufnehmen, das Geheimniß, das noch über der Vergangenheit des Kindes schwebt, dessen Dasein immer nur Schatten auf meinen Weg geworfen?"

Diese Worte berührten Anne Margerita peinlich.

„Der Knabe hat uns bisher immer nur beglückt," sagte sie zögernd, „wenn Sie ihn ferner in unserer Obhut lassen wollen, an Liebe wird es niemals mangeln."

Sie antwortete nicht.

Es lag in ihrem Wesen so viel Ungestüm Unruhe, so wenig Abstufung; Anne Margerita sah, das war Unglück, echtes tief empfundenes Unglück. Sie litt gewiß in diesem Augenblick nicht minder, ohne jedoch ihre Fassung zu verlieren, denn es giebt Stunden, in denen wir glauben, eine Kraft in uns zu besitzen, alle die auf das Gute und Große gerichteten Wünsche zum Ziele bringen zu können. Klar und licht sah sie den Weg vor sich, den sie zu gehen hatte, auf Dornen und Gestein, über ihre Liebe hinweg, um sich jene Art von Glück zu sichern, von dem sie vorhin gesprochen. Mit der Entsagung allein war freilich nichts gethan, sollte diese sich nicht zu einer nutzlosen Aufopferung gestalten. Es galt thatkräftiges Handeln, und dies wiederum verlangte Klugheit und Vorsicht. Margerita war sich ihrer Macht über Erik wohl bewußt, deshalb wollte sie zum Guten und Edlen ausnutzen, was ihr an Kraft gegeben. Gott blieb das Weitere überlassen. So dachte, fühlte und sprach sie. Es lag Großes und Tröstliches in ihren Worten, die freilich Ulrikes leidenschaftliche Erregtheit sänftigen, nicht aber frohe und gewisse Hoffnungen in ihr festigen konnten.

Als im Hausflur die Glocke tönte, sich Stimmen hören ließen, schrak sie ängstlich zusammen. John meldete, daß der Kutscher der Dame anfragen ließe, ob er noch zu warten habe. „Nur

die vor mir standen, weg, faßte rasch den Dolch mit der Rechten, ließ das Futteral zu Boden gleiten und drängte mich rasch, aber ohne Sprünge in schräger Richtung nach dem Präsidenten hin. Ich legte die linke Hand auf den Wagenschlag, mit der Rechten stieß ich dem Präsidenten das Messer leicht von oben nach unten bis an den Griff in die Brust — meine Hand berührte seinen Bart. Ich ließ den Dolch stecken, das Heft war noch mit einem Zeitungsfetzen umwickelt. Im Augenblick, da ich den Stoß that, schrie ich: Vive la Revolution! — nachher, auf der Flucht: Vive l'Anarchie! — Caserio hat seinen Wächtern gegenüber sein Erstaunen geäußert, daß er überhaupt noch am Leben sei. Er sagte, er habe die feste Ueberzeugung gehabt, daß er sofort von der Volksmenge gelyncht werde. Inzwischen seien sogar mehrere Minuten bis zu seiner Festnahme vergangen. Hätte er diesen Umstand vorausgeahnt, erklärte er, so hätte er sich retten können. Er zeigte dem Untersuchungsrichter, wie man mit einem Dolche seinem Opfer an einer beliebigen Stelle eine tödtliche Wunde beibringen könne.

Spanien.

Ein neues Attentat ist, wie schon gemeldet, in Madrid versucht worden. Ein Arbeiter versuchte den Marquis Cubas, den Führer des spanischen Arbeiterpilgerzuges nach Rom, zu erdolchen, während derselbe die Arbeiten in der Cathedrale von Madrid besichtigte. Der Dolch traf jedoch nicht den Marquis, sondern einen anderen Arbeiter, welcher sich zwischen die Waffe und den Marquis Cubas geworfen hatte, und verwundete denselben schwer, während der Marquis unverletzt blieb. Der Mörder wurde verhaftet.

Türkei.

Die Nachricht von der Schreckensthat in Lyon ist — dank der Umsicht der Polizei — in Konstantinopel von der Presse mit Stillschweigen übergangen worden. Sie wußte nur zu berichten, daß Herr Carnot in Lyon „plötzlich verstorben“ sei, und brachte dabei die Reden und Trauerkundgebungen in Paris in der naivsten, gleichfalls stark „gestrichenen“ Fassung. Erst am Mittwoch erfuhr man durch Wiener und Pester Montagsblätter Genaueres.

Asien.

In die Koreafrage mischt sich jetzt auch Rußland ein. Dasselbe hat erklärt, es werde die Okkupation und Annexion Koreas durch Japan nicht stillschweigend zulassen. Die „Nowoje Wremja“ betont in einem anscheinend offiziösen Artikel, daß Rußland seine Interessen in Korea nicht opfern werde. Allerdings erscheine eine Okkupation Koreas mit den russischen Interessen im fernen Osten, wo Rußland keinen bequemen, eisfreien Hafen habe, nicht vereinbar. Unmittelbar dahinter heißt es aber, daß es mehr im Interesse Rußlands liegen würde, in Korea statt eines schwachen Königs ein mächtig gewordenes Japan zum Nachbar zu haben. Hiernach scheint es, als ob Rußland darauf hinwirken will, einen eisfreien Hafen in Korea von Japan zugestanden zu erhalten, und als ob es um diesen Preis Japan dann freies Spiel auf Korea gewähren wird.

Amerika.

Der Senat setzte die Berathung der Tarifbill fort. Für die Tonne Eisen wurde ein Zoll von 60 Cents angesetzt, ferner wurde die Zollfreiheit für bearbeitetes Holz genehmigt. Der Verwerfung der Zuckerprämie wurde zugestimmt, diese soll in Kraft treten, sobald die betreffende Bill angenommen sein wird. Ein Amendement, wonach der Differentialzoll für Zucker aus solchen Ländern, die Prämien bezahlen, aufgehoben werden soll, wurde abgelehnt; dagegen wurde ein weiteres Amendement, das diesen Zoll für Proben abschafft, die keine Prämien erhalten haben, angenommen.

---

kurze Zeit noch,“ bestimmte Ulrike. Sie mußte nun zu einem Entschlusse kommen. Ein kurzer Husten unterbrach ihr schmerzliches Brüten. Sie schauerte zusammen. Langsam wandte sie sich um, reichte Margerita die Hand und sagte:

„Ich gehe jetzt — haben Sie Dank für die Geduld, mit der Sie einem untröstlichen Kummer Ihr Ohr geliehen. Sie haben mir dadurch gezeigt, daß tiefes Mitgefühl alle herkömmliche Zurückhaltung besiegen kann — hier —“, sie legte die Hand aufs Herz, — „hier sagt mir eine Stimme, einsam, verachtet wirst du weiter leben, bis dich der Tod erlöst. Darum — Sie werden es begreifen, liebes Fräulein — ohne mein Kind darf ich in meine Berge, die so vertraut mit meinem Schmerz geworden, nicht heimkehren. Nicht wahr, Sie werden meinem Knaben, den Ihr Vater mir als ein kluges, empfindendes Kind geschildert hat, auf die neue Umgestaltung seines Lebens vorbereiten? Morgen kehre ich wieder, ihn in meine Arme zu schließen und Ihrem Vater meinen unendlichen Dank auszusprechen. Gedenken Sie meiner in Theilnahme. Die Betrübten und Gebeugten sind so schnell vergessen.“

„Nicht von mir, Frau Ulrike,“ rief Margerita erschüttert: „scheiden Sie nicht muthlos.“

Ein schwaches Lächeln war die Antwort. Die hohe, dunkle Frauengestalt schwankte langsam, unhörbar hinaus, und gleich darauf ertönte das Rollen der Räder.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

Czerwinsk, 1. Juli. Der Instmann J. aus Kopitkowo war anfangs vergangener Woche geschäftlich nach Neuenburg gegangen. Auf seiner Rückreise traf er einen alten Bekannnten, welcher an demselben Tage das Gefängniß zu N. verlassen und sich bereits eine Gesellschafterin zugelegt hatte. J., welcher mehrere Packete zu tragen hatte, freute sich über das Wiedersehen und der Bekannte, sowie seine angebliche Braut boten sich ihm zu Hilfe an. Als sie an das Gasthaus zu P. gekommen waren, wollte sich J. erkenntlich zeigen und lud beide zum Glase Bier ein. Während der Mann bereitwilligst folgte, lehnte die Dirne dies Anerbieten bescheiden ab und machte sich mit den ihr anvertrauten Packeten aus dem Staube. J., welcher dies bemerkte, verfolgte sie und ließ seinen Gefährten mit den anderen Packeten zurück. Dieser aber brachte auch diese Packete in Sicherheit und eilte seiner Braut zu Hilfe. J. war nun nicht nur seine Packete los, sondern hatte noch derbe Prügel mit auf den Weg bekommen.

Dramburg, 23. Juni. Zwei Knaben im Alter von drei und vier Jahren verschafften sich heute Nachmittag dadurch einen Zeitvertreib, daß der eine von ihnen sich — als Pferd — eine Schnur mit einer Schlinge um den Hals legte, während der andere — als Kutscher — die Zügel ergriff. Nach wenigen Minuten bemerkte der ältere Knabe — das Pferd — daß die Schnur sich fester um seinen Hals zog und er schlecht Luft holen konnte. Dessenungeachtet wurde das Spiel fortgesetzt; nach ganz kurzer Zeit konnte der Knabe nicht mehr weiter, und es stellten sich Erstickungsanfälle ein. Der Zufall führte gerade eine Person des Weges. Dieselbe erkannte sofort die Lage des Kindes und befreite es durch Zerschneiden der Schnur vom Erstickungstode. Die Schlinge war schon so fest zusammengezogen, daß ein Auflösen nicht mehr möglich war.

Budsin, 28. Juni. Das polnische Sprachgesetz macht sich in unserem Städtchen schon recht fühlbar. Auf den Straßen hört man jetzt bedeutend mehr polnisch sprechen, als früher. Selbst die Schulkinder grüßen nicht mehr in deutscher, sondern in polnischer Sprache. Ein zweiter polnischer Verein (ein anderer besteht seit Jahresfrist, nennt sich „Katholischer Gewerbeverein“ und bezweckt die Förderung der Muttersprache durch polnische Theatervorstellungen 2c.) hat sich am Sonntag hier unter dem Namen „Sobieski-Verein“ gebildet. Der Zweck dieses Vereins ist: Pflege der Muttersprache und Unterstützung der armen Polen.

Rogasen, 1. Juli. Auf eigenthümliche Weise kam am Sonntag das Schaufenster des hiesigen Kaufmanns Friedmann auf dem Altmarkte zu Schaden. Ein Hammel eines benachbarten Fleischermeisters sprang plötzlich hinein und zertrümmerte es. Sein Spiegelbild, das er in der Scheibe sah, hatte ihn zu diesem „kühnen“ Satze verleitet.

Aus dem Danziger Werder, 2. Juli. Bei der Abtragung des alten Weichseldammes bei Käsemark, gegenüber dem Danziger Haupt, sind im Laufe der Zeit ca. 50 Skelette aufgefunden worden; da man an dieser Stelle auch Kochgeschirr ausgegraben hat, wie es Soldaten mit sich führen, so darf man wohl mit Sicherheit annehmen, daß die Skelette von gefallenen Kriegern herrühren.

Goldap, 2. Juli. Der Minister für öffentliche Arbeiten hat die Königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg mit der schleunigen Vornahme der allgemeinen Vorarbeiten für die Eisenbahnlinie von Angerburg nach Goldap beauftragt.

Schirwindt, 1. Juli. Ein gefährliches Abenteuer hatte vorgestern ein Forstgehilfe in der Forst Szylgale zu bestehen, indem er auf einen wilden Eber stieß. Nachdem er das Thier mit 2 Schüssen bedeutend verletzt hatte, kam der Eber auf ihn zu, so daß er schnellstens auf einen Baum flüchten mußte. Das wuthschnaubende Thier hieb mit seinen Hauern vergeblich in den Baum. Dem Jäger gelang das nochmalige Laden des Gewehrs, und endlich streckte er das Thier durch zwei weitere Schüsse nieder. Das erlegte Wild wog über 270 Pfund.

Königsberg, 1. Juli. Ueber einen Todesfall in Folge von Schlangenbiß wird berichtet: Die acht Jahre alte Tochter des Fischers Karl Liebe aus Zimmerbude war vorgestern in die Kaporner Haide gegangen, um für sich ein paar Blaubeeren zu sammeln. Hierbei trat das Kind auf eine Kreuzotter und wurde von der Schlange in den Fuß gebissen. Obwohl ärztliche Hilfe sofort nachgesucht wurde, verschlimmerte sich der Zustand des Kindes derartig, daß dasselbe bereits, nachdem es sich einen ganzen Tag lang in entsetzlichen Krämpfen gewunden hatte, gestern verstorben ist.

Pillau, 1. Juli. Ein Musketier hatte, bevor er in die salzigen Fluthen der See zu einem erquickenden Bade stieg, seinen Drillichanzug auf dem Strande unmittelbar an der Wasserkante niedergelegt. Wer beschreibt nun seinen Schreck, als er aus dem Wasser steigt und die Kleidungsstücke spurlos verschwunden sind. Nach zwei qualvollen Stunden bitteren Harrens und sehnsuchtsvollen Hoffens fand sich der Anzug wieder, den Niemand anders, als die habgierige See entführt und weitab wieder an den Strand geworfen hatte.

Posen, 29. Juni. Die Kriminalpolizei wollte heute eine hiesige Hebeamme verhaften. Als der Beamte die Frau für verhaftet erklärte, trank sie schnell ein vor ihr stehendes Glas Wasser aus und fiel um. Erst glaubte der Beamte, die Frau sei ohnmächtig geworden. Doch bald stellte es sich heraus, daß sie Gift genommen hatte. Man brachte sie nach dem Stadtlazareth, gab ihr Gegenmittel ein und hofft sie am Leben zu erhalten.

Lokales.

Thorn, 4. Juli.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] Sitzung am 3. Juli. Festgestellt wurde der Haushaltungsplan für 1894/95 und die Umlage auf 12 Pf. pro Mark Gewerbesteuer. Die im Firmenregister eingetragenen Handelsniederlassungen, welche hier zur Gewerbesteuer nicht herangezogen sind, wurden auf Grund des § 23 des Gesetzes über die Handelskammern mit einem fingirten Steuersatze zu den Kosten der Handelskammer eingeschätzt. — Entlastet wurde die Rechnung der Nebenkassen der Handelskammer für 1893/94. — Von einem Antrag des Herrn Vorsitzenden an den Magistrat um Verbesserung der Ladegeleise auf der hiesigen Uferbahn wurde Kenntniß genommen. Die Handelskammer war bei der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg dahin vorstellig geworden, zu gestatten, daß die Verzollung von Sendungen, welche von Alexandrowo mit direkten Frachtbriefen den hiesigen Ort passiren, durch die in demselben vorgeschriebene Mittelsperson stattfinden könne. Das hiesige Königl. Eisenbahn-Betriebsamt theilt u. A. mit: Seit dem Tage des Inkrafttretens der Verkehrsordnung (1. Januar 1893) verfährt die Güterabfertigungsstelle nach der im § 59 Abs. 3 der Verkehrsordnung enthaltenen Bestimmung, welche lautet, daß die Zoll-, Steuer- und Polizei-Vorschriften, solange das Gut sich auf dem Wege befindet, von der Eisenbahn erfüllt werden. Letztere Vorschrift sowie die Bestimmung im § 59 Abs. 5 u. u. O., nach der der Verfügungsberechtigte zwar der Zollbehandlung beiwohnen kann, um die nöthige Aufklärung zu geben und Bemerkungen beizufügen, jedoch nicht das Recht hat, das Gut in Besitz zu nehmen, oder die Zollbehandlung selbst vorzunehmen, sind durch Ministerialverfügungen dahin erläutert worden, daß wenn die Verzollung unterwegs stattfindet, den Verfügungsberechtigten oder ihren Bevollmächtigten die Zahlung der Zollgefälle an das abfertigende Amt unterwegs zu gestatten ist, vorausgesetzt, daß damit eine Befassung mit dem Gut selbst nicht verbunden ist. — Beschlossen wird bei dem hiesigen Kaiserlichen Telegraphenamt um Einrichtung einer Fernsprech-Anlage auf dem hiesigen Kaiserl. Telegraphenamt für den Fernsprechverkehr vorstellig zu werden. — Der Herr Vorsitzende wird mit dem Vorsitzenden des hiesigen Königlichen Eisenbahn-Betriebsamt wegen Einrichtung von Pendelzügen zwischen Haltestelle und Hauptbahnhof zum Anschluß an bezw. von den Harmonikazügen Rücksprache halten. Eingaben betreffend Erleichterung im deutsch-russischen Grenzverkehr sollen unterstützt werden. Dem Antrage der Handelskammer zu Braunschweig, auf die Tagesordnung des nächsten Handelstages die Angelegenheit „Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs“ zu setzen, wird zugestimmt. — Nach Erledigung mehrerer interner Angelegenheiten und nach Kenntnißnahme von mehreren ministeriellen Verfügungen wurde die Sitzung geschlossen.

— [Von der Ministerreise.] Den „Pol. Nachr.“ zufolge gewannen die Minister von Heyden und Dr. Miquel bei ihrer Informationsreise in den Provinzen Westpreußen und Posen über den Fortgang der Arbeiten der Ansiedelungskommission und der Rentengutsbildung einen sehr guten Eindruck. Die Behörden hätten aber künftig darauf zu achten, daß die Gebäudelasten auf den Rentengütern nicht zu groß werden, da bei den Rentengutsnehmern die Neigung hervortritt, für Wohn- und Wirthschaftsgebäude zu viel Kapital aufzuwenden.

— [Auszeichnung.] Dem Krahnmeister Griesert, der vor kurzem nach 40jähriger Dienstzeit in den Ruhestand getreten ist, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden, welches ihm gestern Mittag im Beisein der Strombaubeamten von Herrn Wasserbauinspektor May überreicht wurde.

— [Wegen der Ausführung des neuen Kommunalabgabengesetzes] sollen demnächst Konferenzen zwischen den einzelnen Regierungs-Präsidenten und den Bürgermeistern ihrer Bezirke stattfinden. Der Herr Regierungspräsident zu Marienwerder hat die Bürgermeister aus den Städten des Regierungsbezirks rechts der Weichsel und aus einigen benachbarten Städten links der Weichsel zu einer Besprechung für den 19. d. Mts. nach Graudenz und die Bürgermeister aus den übrigen Städten des Regierungsbezirks links der Weichsel für den 25. d. Mts. nach Konitz einberufen.

— [Zollfreie Rückfuhr von Säcken.] Wie aus Petersburg gemeldet wird, hat das russische Zolldepartement verfügt, daß das Recht der zollfreien Rückfuhr von Säcken, in denen Getreide nach dem Auslande ausgeführt wurde, sich nicht auf Säcke bezieht, in denen Kleie ausgeführt wurde.

— [Auswärtiger Besuch.] Sonntag, den 1. d. M., um 10 Uhr 32 Minuten trafen verabredeter Maßen eine Anzahl Mitglieder des Historischen Vereins für den Netzedistrikt, die meisten aus Bromberg, einige aus Nakel und anderen Orten, mit Damen, zusammen etwa 60 Köpfe stark, hier ein, um unsrer Stadt einen Besuch zu machen, und ihre geschichtlichen Denkmäler zu besehen. Von Mitgliedern des Koppernikus-Vereins wurden sie auf dem Bahnhof empfangen und nach dem Dampfer Thorn geleitet, der nebst dem Dampfer Koppernikus in Dienst gestellt war. Am diesseitigen Ufer schloß sich eine bedeutende Zahl von hiesigen Mitgliedern und andern Gästen an und folgten zunächst den führenden Herren Gymnasiallehrer A. Semrau und Landgerichtsrath Martell nach den Stätten, wo das Ordensschloß gestanden hat. Herr Huhn hatte freundlichst seine Wohnung im Junkerhofe geöffnet, von deren Balkon man den durch die Wan[d] führenden Wehrgang entlang gehen und einen herrlichen Blick über die Weichsel genießen konnte. Der Danzger wurde von außen besichtigt und von innen betreten; ebenso das jetzt dem Krankenhause gehörige und an Herrn Pichert zur Lagerung von allerhand Materialien vermiethete Grundstück der sogenannten Lo[h]mühle, welches von den anwesenden Thornern kaum 3 jemals betreten hatten. Im sogenannten Ingenieurgarten wurden die alten Mauerreste wie die Aussicht über die Weichsel gruppenweise einer genauen Durchmusterung unterzogen. Bei der glühenden Hitze entsprach alsdann die Einkehr im Schützengarten einem schon tief gefühlten Bedürfniß; nur ein Theil der Gesellschaft besichtigte noch die Pockenstation des Krankenhauses nebst der Desinfektionsanstalt — die gesundeste, luftdurchwehteste Stelle unserer Stadt, wie die Aerzte sagen — und fand dort noch Ueberreste der Dekoration eines alten Rittersaales. Nicht allzu lange Zeit durften die Frühstückenden sich gönnen, da sie doch sämmtlich an der Durchwanderung unserer drei alten Kirchen Theil nehmen wollten. Die Jakobskirche, Johanniskirche und Marienkirche standen den Besuchenden offen und übten ihre bekannten Reize auf die empfänglichen Gemüther in verstärktem Maße. — Endlich kam das Rathhaus an die Reihe. Im kühlen Stadtverordnetensaal konnte man sich gemüthlich niederlassen, und nach Wohlgefallen an die auf den Tischen aus[-] gebreiteten Schätze herantreten, welche das städtische Museum, die Gymnasialbibliothek, die Sammlung des Herrn Goeppinger und des Fräulein Endemann, sowie der Prunkschrank der Schützengilde freigebig ausgestellt hatten. — Die Zeit von 3—4 Uhr war absichtlich ohne programmmäßige Beschäftigung gelassen, doch folgten verschiedene Gruppen den Aufforderungen zur Besichtigung des polnischen Museums, des städtischen Museums und zur Besteigung des Rathhausthurmes oder des Rathskellers, während manche andere Seltenheiten, z. B. die aus einem Stück Holz bestehende Kunsttreppe in Wendisch'schen Hause nicht zu ihrem Rechte kamen. So kam die Zeit des Mittagmahles heran, welches pünktlich um 4 Uhr im großen Saale des Artushofes begann. Die Stimmung war eine vorzügliche. Nachdem der Vorsitzende des Koppernikus-Vereins, Herr Professor Boethke, die lieben Gäste warm begrüßt und die Hoffnung ausgesprochen hatte, daß die zuweilen hervorgetretene Nebenbuhlerschaft der beiden Nachbarstädte im Kerne sich als ein Wetteifer in allen edlen Bestrebungen erweisen werde, erwiderte der Vorsitzende des Historischen Vereins, Herr Gymnasialdirektor Dr. Guttmann in einer Rede, welche der Stadt Thorn und dem Koppernikus-Verein eine Anerkennung spendete, die wir uns wohl erst noch zu erwerben haben, und dann mit einer humoristischen Wendung dem Koppernikus-Verein eine Gabe darbrachte in einem als gebornen Bromberger neu entdeckten Koppernikus, d. h. der Kopie eines der werthvollen Wandgemälde der Aula des Bromberger Gymnasiums, gemalt von Brausewetter und den großen Sohn unserer Stadt mit seinen astronomischen Instrumenten beschäftigt darstellend. Herr Landgerichtsrath Martell knüpfte an den Dank für diese Gabe die ernste Betrachtung, daß das Deutschthum der beiden Nachbarprovinzen seit mehreren Jahren numerisch im Rückgange begriffen sei, sprach aber die Hoffnung aus, daß wir uns in einem Wellenthale befinden, dem ein Wellenberg folgen werde. Herr Kaufmann Werckmeister aus Bromberg gedachte der Frauen als der Spenderinnen aller echten Festfreude. Während der Tafel wurden drei Lieder gesungen, welche der Sekretär des Historischen Vereins Herr Oberlehrer Ehrenthal, ein Sohn des früher in Marienwerder, jetzt in Liegnitz amtirenden Regierungsraths nnd hochbegnadeten Dichters Ehrenthal, verfaßt hatte, und welche in unserer Stadt unter Glas und Rahmen aufbewahrt zu werden verdienen. Trotz aller dieser geistigen Genüsse waren doch auch die materiellen nicht zu kurz gekommen, und bei alledem konnte pünktlich um 6 Uhr die Tafel aufgehoben und der Weg nach dem Dampfer Prinz Wilhelm angetreten werden, dessen Amt es war, die Eindrücke des Tages in ruhigem Hin- und Herfahren sich klären zu lassen. Der Strom und seine Ufer haben sich kaum jemals lieben Gästen so mächtig und freundlich zugleich gezeigt, wie an diesem köstlichen Tage, da der Himmel blaute, kaum ein Lüftchen sich regte und die Bäume in einer Blätterfülle prangten, wie sie nur ein so regenreicher Juni hat hervorzaubern können. Die Fahrt ging aufwärts bis nach Ottlotschin und abwärts bis hinter die Ziegelei. In heiteren und traulichen Gesprächen begaben sich die Theilnehmer nach der Landung in die verschiedenen Lokale der Stadt, besonders in den Artushof, und die Gäste wurden schließlich von einer nicht geringen Zahl der Hiesigen — Damen und Herren — auf den Hauptbahnhof begleitet, wo man von einander mit dem immer wiederholten Bekenntnisse schied, daß man kaum jemals einen so inhaltreichen und so ungetrübt fröhlichen Tag verlebt habe.

— [Schwurgericht.] In der zweiten gestern verhandelten Sache hatte sich der Tischlergeselle Wladislaus Gorecki aus Strasburg wegen wissentlichen Meineides zu verantworten. Der der Anklage unterliegende Sachverhalt ist folgender: Der Tischlermeister Salamowicz hatte im Jahre 1892 bei der Wittwe von Skawska in Strasburg miethsweise eine Wohnung inne, aus der er herauszog, weil die Wohnung gesundheitsgefährlich sein sollte. Die Wittwe von Skawska klagte, da sich Salamowicz zur Zahlung der Wohnungsmiethe gütlich nicht verstehen wollte, die Miethe für die Zeit vom 1. Oktober 1892 bis 1. Januar 1893 ein und behauptete in diesem Prozesse, daß Salamowicz die Wände der Wohnung habe angießen und die Kloaken habe aufrühren lassen, um sich dadurch einen Grund für die Unbewohnbarkeit der Wohnung zu verschaffen. Ueber diese Behauptungen der von Skawska wurde der Angeklagte, welcher zu der damaligen Zeit Lehrling bei Salamowicz gewesen war, mehrmals eidlich als Zeuge vernommen. Bei seiner ersten Venehmung bekundete er, daß er niemals die Wände der Wohnung seines Lehrmeisters angefeuchtet habe, daß er auch ebensowenig die Kloaken aufgerührt habe, um Gestank zu verbreiten und endlich, daß er auch niemals wahrgenommen habe, daß Andere im Auftrage des Salamowicz so Etwas gethan hätten. Späterhin änderte Angeklagter seine Bekundung, indem er zugab, auf Veranlassung seines Lehrmeisters zu verschiedenen Malen die Kloake aufgerührt zu haben. Auch heute räumt Angeklagter dies ein. Er will bei seiner ersten Vernehmung diese Thatsache in der Aengstlichkeit vergessen haben. Angeklagter wurde zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. — Von den heute zur Verhandlung anberaumten beiden Sachen betraf die erstere den Sattlermeister Gogolewski aus Culm. Gogolewski ist angeklagt, sich der Urkundenfälschung und des wissentlichen Meineides schuldig gemacht zu haben. Der Sachverhalt ist nach der Anklage folgender: Der Angeklagte stand mit dem Kaufmann Camnitzer in Kulm mehrere Jahre hindurch in Geschäftsverbindung. In den ersten Jahren entnahm er seine Waaren gegen Baarzahlung von Camnitzer, späterhin auf Kredit. Ausgangs des Jahres 1892 betrug die Schuld des Angeklagten nach der Behauptung des Camnitzer 240 Mk. 60 Pf. Diese Forderung konnte Camnitzer gütlich von dem Angeklagten nicht erhalten und er klagte deshalb auf Zahlung. In dem Prozesse behauptete Angeklagter, daß im Mai 1893 zwischen ihm und Camnitzer eine Verrechnung stattgefunden habe, in der seine Schuld auf 184 Mark 75 Pf. festgestellt worden sei. Diesen Betrag habe er an Camnitzer auch bezahlt. Wenn Camnitzer mehr verlange, so sei sein Verlangen ungerechtfertigt. Er beantragte, den Camnitzer mit der Mehrforderung abzuweisen und legte zum Erweise der Zahlung eine Quittung vor. Letztere lautete über „a conto"-Zahlung von 184 Mk. 75 Pfg. Die Worte „a conto" aber waren in der Quittung durchstrichen. Camnitzer erkannte die Quittung als von ihm herrührend an, bestritt aber, daß er die Worte „a conto" durchstrichen habe und behauptete, daß Angeklagter nur eine Abschlagszahlung geleistet habe, aber den Rest seiner Schuld getilgt habe. Den über die Behauptungen des Angeklagten angebotenen Eid schob er dem Angeklagten zurück und dieser bekräftigte seine Anführungen mit dem Eide. Dadurch soll sich Angeklagter des Meineides und dadurch, daß er, wie die Anklage behauptet, die Worte „a conto" in der Quittung eigenmächtig und ohne Zustimmung des Camnitzer durchstrichen habe, der Urkundenfälschung schuldig gemacht haben. Angeklagter bestreitet die Anklage und bleibt dabei, daß die Verrechnung stattgefunden und daß Camnitzer selbst die Worte „a conto" in der Quittung durchstrichen habe. Die Beweisaufnahme vermochte die Geschworenen von der Schuld des Angeklagten nicht zu überzeugen. Sie verneinten die Schuldfrage, worauf Freisprechung des Angeklagten erfolgte.

— [Acht Flößer] von aus Rußland gekommenen Holztraften hatten sich gestern entgegen den mit Rücksicht auf die Cholerageafahr getroffenen polizeilichen Anordnungen bei Rudak ans Land begeben und wurden hier von dem überwachenden Arzt betroffen. Auf die sofortige Anzeige bei dem Königl. Landrathsamt wurde die Verhaftung der betr. Flößer angeordnet und dieselbe am Abend vorgenommen, worauf die betr. Flößer hier in das Gefängniß eingeliefert wurden.

— [Viktoriatheater.] Die melodiöse Millöckersche Operette „Gasparone" fand bei ihrer gestrigen Aufführung eine so vorzügliche Wiedergabe, daß wir es bedauern würden, wenn sich die Direktion nicht noch zu einer zweiten Aufführung derselben entschließen sollte. Sämmtliche Solisten — vielleicht mit einziger Ausnahme des Herrn Manussi, der zwar als Komiker sehr gut ist, aber absolut keine Stimme besitzt — waren vorzüglich an ihrem Platze und spielten bei der gestrigen Schwüle im Schweiße ihres Angesichts mit einer Lust und Liebe zur Sache, die um so anerkennenswerther ist, als ihnen aus dem Zuschauerraum wieder eine erschreckende Leere entgegengähnte. — Morgen Abend beginnt, wie schon gemeldet, der russische Hofschauspieler L. Resemann sein Gastspiel mit „Kean".

— [Diebstahl.] Die Arbeiterin Franziska Kowalska aus Russisch-Polen, welche in der Zuckerfabrik Wierzchoslawice beschäftigt gewesen war, hat einer Mitarbeiterin bei ihrem Weggange von dort vor 3 Wochen eine große Menge Kleidungsstücke gestohlen. Gestern wurde die Kowalska auf dem hiesigen Bahnhofe erkannt und verhaftet, die gestohlenen Kleider wurden aber nicht mehr bei ihr vorgefunden und sind ihr nach ihrer Angabe wieder entwendet worden.

— [Temperatur] heute Morgens 8 Uhr 20 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 11 Strich.

— [Gefunden] ein Schlüssel im Glacis; zurückgelassen ein Schwein auf dem gestrigen Wochenmarkt; aufgegriffen ein Kanarienvogel in der Koppernikusstraße.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 5 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 2,36 Meter über Null, das Wasser hat langsam begonnen zu steigen, aus dem oberen Stromlauf wird weiteres Wachswasser gemeldet, der Signalball ist gezogen.

Kleine Chronik.

* Görlitz, 29. Juni. Vor einiger Zeit theilten wir mit, daß ein hiesiger adeliger Rittmeister a. D. in einen Prozeß wegen Beleidigung des Magistrats von Görlitz verwickelt werden sollte. Er hatte sich darüber tief verletzt gefühlt, daß in der Steuerbenachrichtigung auch ihm gegenüber die „Proletariatsanrede", das ganz gewöhnliche „Sie", anstatt des „Hochwohlgeboren" gebraucht worden ist, und in einem Briefe an den Magistrat seinen gekränkten Gefühlen in einer Weise Luft gemacht, daß der Magistrat sich veranlaßt sah, Strafantrag wegen Beleidigung zu stellen. Jetzt hat der Herr es vorgezogen, an den Magistrat eine Abbitte zu richten, um diesen zur Zurücknahme des Strafantrages zu bewegen. Wie der „N. Görl. Anz." erfährt, soll ein mündliches und schriftliches Bitten auch Erfolg gehabt haben.

* Während des Einzuges des Königs von Serbien in Saloniki, der sich nach Konstantinopel einschiffte, ist am Dienstag ein Balkon eingestürzt. Der betreffende, etwa drei Meter lange Balkon war mit 25 Personen besetzt, obgleich seine Bauart nicht einmal eine Belastung von 3 bis 4 Personen gestattete. Da der Balkon gerade in der Mitte brach, so stürzten alle auf ihm befindlichen Personen in die Tiefe und zwei junge Frauen in gesegneten Umständen blieben sofort todt am Platze, während weitere sieben Personen schwer verwundet wurden. Von diesen sind noch eine Frau und ein sechsjähriges Mädchen gestorben.

Holztransport auf der Weichsel
am 3. Juli.

A. Karpf u. Ingwer durch Kurnik 1 Traft 2624 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber; Boas und Mertens durch Salewski 4 Traften 2935 Kiefern-Rundholz; K. Helberg u. Komp. durch Globermann 6 Traften 2171 Kiefern-Rundholz, 5062 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 1411 Kiefern-Sleeper, 4800 Kiefern-einfache Schwellen, 9 Eichen-Plançons, 6 Eichen-Kantholz, 406 Eichen-einfache und doppelte Schwellen, 1476 Rundelsen; C. Stoltz. J. Wegener, Ch. Lerner durch Merski 6 Traften, für Stoltz 3592 Rundelsen, für J. Wegener 1714 Rundelsen, 17 Rundeschen, 15 Rundrüstern, für Ch. Lerner 34 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 1424 Rundeschen; M. Steinberg, A. Goldhaber, J. Halpern und S. Wolowelski durch Aronowicz 8 Traften, für M. Steinberg 710 Kiefern-Rundholz, 3016 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 218 Kiefern-Sleeper, 12 260 Kiefern-einfache und doppelte Schwellen, 922 Eichen-einfache und doppelte Schwellen, 4360 Rundelsen, für A. Goldhaber 181 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 34 Kiefern-Sleeper, 175 Kiefern-einfache Schwellen, 1600 Rundelsen, für J. Halpern 256 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 140 Eichen-Plançons, für S. Wolowelski 64 Eichen-Plançons, 6 Eichen-Kantholz, 277 Eichen-Rundschwellen, 2471 Eichen-einfache und doppelte Schwellen; S. Don durch Salewski 2 Traften 948 Kiefern-Rundholz, 74 Eichen-einfache und doppelte Schwellen, 10 Rundelsen; Mirus u. Peter durch Weyt 1 Traft 500 Kiefern-Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, 4. Juli.

			3.7.94.
Fonds: still.			
Russische Banknoten		218,85	218,80
Warschau 8 Tage		218,25	218,05
Preuß. 3% Consols		90,90	90,80
Preuß. 3½% Consols		102,40	102,30
Preuß. 4% Consols		105,80	105,70
Polnische Pfandbriefe 4½%		68,50	68,60
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	65,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll		98,90	99,00
Diskonto-Comm.-Antheile		184,50	185,00
Oesterr. Banknoten		162,75	162,95
Weizen:	Juli	141,00	143,00
	Oktbr.	142,50	144,70
	Loco in New-York	61¼	61⅜
Roggen:	loco	123,00	125,00
	Juli	123,00	123,50
	Septbr.	123,25	125,50
	Oktbr.	123,75	125,70
Rüböl:	Juli	45,00	45,00
	Oktober	44,90	44,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	31,60	31,70
	Juli 70er	34,80	34,80
	Septbr 70er	35,80	36,10

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 4. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont.	50er 53,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.	
nicht conting.	70er 33,00 „	32,00 „	—,— „	
Juli	—,— „	—,— „	—,— „	
	—,— „	—,— „	—,— „	

Neueste Nachrichten.

Budapest, 3. Juli. In der süd-ungarischen Gemeinde Lovrin wurde in dem Schloß des Gutsherrn Klarschd eine Höllenmaschine aufgefunden. Eine diesbezügliche Untersuchung hat ergeben, daß unter den Arbeitern am Eisernen Thor sich viele Anarchisten befinden, welche sich mit der Anfertigung von Bomben und Höllenmaschinen befassen und zur Propaganda der That aufreizen.

Wien, 3. Juli. Der „Polit. Korresp." wird aus Rom gemeldet, daß dortige politische Kreise der Ansicht sind, daß diesmal mehr Aussicht auf das Zustandekommen eines internationalen Uebereinkommens gegen den Anarchismus wie früher ist; dagegen konstatirt eine Berliner Zuschrift, daß die deutsche Regierung sich einem solchen Uebereinkommen gegenüber weiter ablehnend verhält. Nach der Ansicht des Reichskanzlers Caprivi sei eine Verbesserung der Polizei das beste Mittel gegen den Anarchismus. Die französische Polizei stehe nicht auf der Höhe der Situation und habe große Fehler begangen.

Rom, 3. Juli. Die sozialistischen Abgeordneten haben dem Justizminister eine Petition überreicht, damit derselbe auf den König einwirke, die in Palermo internirten Frauen zu begnadigen. Die letzteren waren im vorigen September wegen Beschädigung des Rathhauses zu Gefängnißstrafe verurtheilt worden.

Turin, 3. Juli. Ein reicher Gerbereibesitzer wurde gestern Abend das fünfte Opfer eines anarchistischen Dolchattentats. Derselbe soll in einem öffentlichen Lokale erklärt haben, Jedermann habe die Pflicht, jeden ihm begegnenden Anarchisten niederzuschießen. Zwei Stunden später war er den Anarchisten verfallen.

Paris, 3. Juli. Bei einem der verhafteten Anarchisten wurde gelegentlich der vorgenommenen Haussuchung ein ganzes Lager halbfertiger Dynamitbomben aufgefunden.

Paris, 3. Juli. Bei Beginn der heutigen Kammersitzung wurde die Botschaft des Präsidenten Perier verlesen. Der Präsident erklärte in derselben, „daß er nicht Parteimann sei, sondern Frankreich und der Republik gehöre und daß er entschlossen sei, die republikanische Demokratie zu vertheidigen. Frankreich könne, gestützt auf seine Armee und die Marine, mit Stolz seine Liebe zum Vaterlande bekräftigen; würdig seiner selbst, werde Frankreich der große Herd des intelektuellen Lichtes, der Toleranz und des Fortschrittes bleiben. Senat und Kammer würden den Wünschen des Landes entsprechen, indem sie zum guten Rufe Frankreichs beitrügen, und Ackerbau, Industrie und Handel durch geeignete Maßnahmen heben und schützen". Sofort nach Verlesung der Rede, welche vom Zentrum beifällig aufgenommen wurde, entstand ein unbeschreiblicher Tumult. Der Sozialist Vaillant bestieg nämlich die Rednertribüne um die Einsetzung einer Kommission zu verlangen, welche auf die Botschaft des Präsidenten antworten sollte. Während eine große Anzahl Abgeordneter Vaillant verhinderten seinen Antrag zu verlesen, protestirten die Sozialisten und begannen mit der Majorität einen heftigen Wortwechsel, welcher in eine vollständige Schlägerei auszuarten drohte. Der Ministerpräsident Dupuy bestieg alsdann die Tribüne und erklärte, daß die Regierung den Antrag Vaillants ablehne. Während der Rede Dupuys erhoben die Sozialisten ein derartiges Geschrei, daß die Stimme Dupuys übertönt wurde. Nach einem viertelstündigen Skandal wird endlich unter unbeschreiblichem Tumult die Vorfrage über den Antrag Vaillants mit 450 Stimmen gegen 77 Stimmen abgelehnt.

Telephonischer Spezialdienst
der „Thorner Ostdeutschen Zeitung"
Berlin, den 4. Juli.

Wien. Ein gestern hier niedergegangenes Hagelwetter, welches etwa eine halbe Stunde anhielt, hat furchtbaren Schaden angerichtet, eine große Menge von Fensterscheiben sind zertrümmert und mehrere Personen schwer verletzt worden.

Rom. Die Verhaftung des Mörders des Direktors Bandi in Livorno ist noch immer nicht gelungen. Man nimmt an, daß der Mörder nach dem Auslande geflüchtet sei.

Madrid. Die Ankündigung des deutschen Botschafters, daß die Verhandlungen mit Spanien über den deutsch-spanischen Handelsvertrag sofort abgebrochen werden sollen, wenn sich die Cortes nicht zur Annahme des Vertrages entschließen, hat hier großes Aufsehen erregt.

Brüssel. Gestern wurden hier zwei Anarchisten verhaftet, von denen der eine mit einem Dolch, der andere mit einem Revolver bewaffnet war. Beide leisteten verzweifelten Widerstand und versuchten, freilich vergeblich, von ihren Waffen Gebrauch zu machen.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 4. Juli. Wasserstand der Weichsel heute 2,34 Meter.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

J. KLAR,

Leinen- und Wäsche-Bazar,

Elisabeth-Strasse 15,

empfiehlt zu besonders billigen Preisen:

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Handtücher, Tischtücher, Servietten, Gardinen, Teppiche, Portièren, Steppdecken.

Specialität: Oberhemden, Cravatten.

Streng reelle Bedienung.

Zur Ausloosung von vier Mitgliedern und zwei Stellvertretern der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission und Vornahme der Ergänzungswahlen für die Wahlperiode 1895/96—1900/1 habe ich einen **Kreistag** auf

Sonnabend, den 21. Juli cr.,
Mittags 12 Uhr

im Sitzungszimmer des Kreis-Ausschusses — Heiligegeiststraße Nr. 11 — anberaumt.

Thorn, den 2. Juli 1894.

Der Landrath.
Krahmer.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 6. Juli cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Landgerichtsgebäudes

6 goldene Damenuhren, 55 Stück silberne Remontoiruhren, 5 Regulator, 3 Barometer, 6 Wanduhren, 20 Mill. Zigarren, verschiedene Maßstäbe zum Holzvermessen, 1 nußbaum Kleiderspind, 1 desgl. Vertikow, 1 Sopha mit rothem Damastbezug, 1 Sophatisch mit Decke, 6 Wiener Rohrstühle, 1 Spiegel, 3 gut erhaltene Dezimalbrückenwaagen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung bestimmt versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag, den 9. Juli d. Js.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich bei dem Agenten **Hugo Matthiae** hierselbst, **Bromberg. Vorstadt, Mellienstraße 72**

einen Petroleum-Motor und eine Schrotmühle mit Zubehör

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 4. Juli 1894.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Eine Gärtnerei zu verpachten. **Wohnungen** zu vermiethen **Fischerei Nr. 8.** Nähere Auskunft ertheilt **Adele Majewski,** Brombergerstraße 33.

12000 Mark

sind im Ganzen oder getheilt **zu vergeben.** Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

3000 Mark

Kindergelder sind zur ersten Stelle auf ländliche Hypothek baldigst zu vergeb. Wo? sagt d. Exp.

---

300 Mark

gegen sichere Hypothek werden zu leihen gesucht. Off. unter **C. H.** an d. Exped. erb.

Dom. Wielkalonka

per Schönsee W.-Pr. hat

300 weidefette

Hammel

zum Verkauf.

---

1 braun. Jagdhund

zu verkaufen
Gerechtestrasse 4.



Danksagung.

Ich litt an Bettnässen. Trotzdem ich schon 17 Jahre alt war, und ich mich schon an verschiedene Aerzte gewandt hatte, hatte ich den bösen Fehler noch immer nicht los werden können. Ich wandte mich daher an den homöopathischen Arzt Herrn **Dr. med.** Hope in Magdeburg, welcher mich in wenigen Wochen heilte. Herrn Dr. Hope meinen herzlichsten Dank!

(gez.) Max Lischner, Breslau.

Künstliche Zähne.

H. Schneider,
Thorn, Breitestraße 53.

Hochfeine

Matjes-Heringe

empfiehlt
Heinrich Netz.

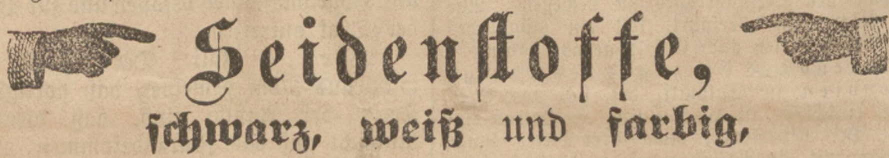
Total-Ausverkauf.

Nur noch einige Tage.

Adolph Bluhm.

Um **Auktionen** zu vermeiden, habe ich die Bestände meines noch ziemlich großen Lagers nochmals bedeutend im Preise **herabgesetzt.**

Ganz besonders mache ich auf folgende Artikel aufmerksam:



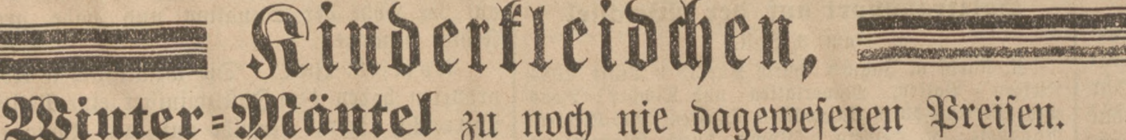
Seidenstoffe,

schwarz, weiß und farbig,

Kleiderstoffe für die **Hälfte** des Preises,

Regenmäntel, Staubmäntel,

Umhänge, Kragen, Jaquets, Kindermäntel,



Kinderkleidchen,

Winter-Mäntel zu noch nie dagewesenen Preisen.

Das Mineralwasser-Geschäft,

sowie

der Verkauf von Fruchtsäften und Brause-Limonaden

wird bis auf Weiteres in der bisherigen Weise fortgesetzt.

Die Mineralwasser-Fabrik von **F. Gerbis.**

Mehrseitigen Wünschen nachzukommen, eröffne hierselbst einen

Sprachheil-Cursus

für Stotterer, Stammler, Lispler etc.

Anmeldungen können nur noch **bis zum 5. huj.** berücksichtigt werden.

Dauernde Heilung in allen Fällen garantiert.

R. P. Scheer, Sprachheillehrer (aus Berlin),
Breitestraße (Eingang Schillerstraße Nr. 28, II).

Sprechstunden von 10—12 und 3—5 Uhr.

Prospekte gratis.

Sie haben das Recht

werthlose Mortéin-Nachahmungen beim Einkauf zurückzuweisen. Das **Hodurek**'sche **Morteïn** ist weltbekannt als bestes Vertilgungsmittel aller Insekten: **Russen, Schwaben, Wanzen, Flöhe, Fliegen, Motten, Ameisen Schnaken** 2c. und ist **nur echt,** wenn **A. Hodurek** auf jeder Packung zu lesen ist. Zu haben für 10, 20, 30, 50 Pf. (1 kl. Morteïnspritze 15 Pf.) in **Thorn nur bei Heinr. Netz.**

A. HODUREK, Chemische Fabrik, Ratibor.

Spez.: Morteïn, Schnell-Feueranzünder, Glanzstärke, Putz- und Haarpomade, Kaiserblau, Putzpulver, Korken.

Geübte Schneiderin

sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. **Neustädt. Markt 18.**

Gutgebrannte

Mauersteine

offerirt billigst **Salo Bry.**

Jedes Quantum **reifer**

Johannis-, Stachel-, Brom- und Albeeren

kauft die
Obst- und Beerenweinkelterei von
Th. Jasmer & Comp.,
Culm, Bahnhofstr. 43.

Bitte

!!Ausschneiden!!

Noch nie dagewesen.

Folgende **415** diverse sensationelle Bücher, Neuheiten, Witze, Scherzartikel 2c. 2c. für Jung und Alt, zusammen

Mk. 1,60.

1 Afrikanischer Schnell-Photograph (neu),
1 Taschen-Gewichts-Automat (neu),
1 Das 6 und 7. Buch Moses,
1 Bellachinis Zauberkabinet,
90 Geheimnisse od. Mittel für Jedermann in landwirthschaftlichen und häuslichen Verhältnissen,
1 Kotzebue's Verzweiflung,
1 Kochbuch,
1 Illustr. Taschenliederbuch,
1 Briefsteller für Liebende,
300 Neueste Witze,
1 Die Geheimnisse von Berlin,
1 Der Räuber Kardinek,
1 Des alten Schäfer Thomas Neueste Prophezeiungen,
1 Die Geheimnisse d. Liebe u. d. Eheglücks,
1 Volkskalender per 1894,
1 Wandkalender per 1894,
1 Rechentabelle,
1 Blumensprache (die Deutung d. Blumen),
1 Die Kunst, m. Männern glücklich zu sein,
1 Die Kunst, m. Weibern glücklich zu sein,
1 Eine schauderhafte verwandtschaftliche Verwicklung,
1 Sammlung neuester Polterabendscherze,
1 Sammlung neuester Stammbuchverse,
4 Prachtvolle Gratulationskarten,

Sa. 415

zusammen für nur Mk. 1,60 versendet gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme (30 Pfg. mehr)

Das amerikanische Versandthaus

von **Mstr. G. Wischer,**
Berlin SW., Alte Jacobstraße 39.

Sämmtliche Schuhsteppereien

werden sauber und billig zu jeder Zeit ausgeführt. **J. Pelleck,**
Gerechtestraße Nr. 18, 3 Tr.,
im Hause des Kaufmanns **H. Dann.**

Victoria-Theater, Thorn.

Donnerstag, den 5. Juli 1894:
Ausser Abonnement.

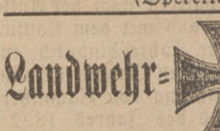
Gastspiel des Hofschauspielers

Leon Resemann

Kean.

Schauspiel in 6 Akten.
(Operettenpreise.)

Landwehr-Verein.



Hauptversammlung

am **Sonnabend, den 7. d. Mts.,**
Abends 8 Uhr
bei **Nicolai.**

Der erste Vorsitzende.
Landgerichtsrath **Schultz.**

Das Sommerfest

zum Besten des

Vaterländ. Frauen-Vereins

findet

Donnerstag, den 5. Juli,
Nachmittags 4 Uhr

im **Ziegelei-Park** statt.

Das **Concert** wird ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marwitz Nr. 61 unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn **Friedemann.**

Für Kaffee und reichhaltiges Buffet wird bestens gesorgt sein

Die uns freundlichst zugedachten Gaben bitten wir am 5. Juli zu Frau **Adolph,** Frau **Kittler,** oder auch von 10 Uhr ab in das Ziegelei-Restaurant zu senden.

Wir bitten alle Damen, die so freundlich waren, uns ihre Hilfe zum Sommerfest zuzusagen und uns durch Speisen und dergleichen unterstützen wollten, dies ohne nochmalige Aufforderung zu thun.

Eintritt 20 Pf. Kinder frei.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Hedwig Adolph. Julie v. Brodowska. Lina Dauben. Sophie Goldschmidt. Clara v. Hagen. Ida Houtermans. Clara Kittler. Henriette Lindau. Charlotte Warda.

Die Straßenbahn stellt von 3 Uhr ab Extrawagen.



Bei Regenwetter findet das Fest im **Artushof** statt.

Aussteuern in

Möbel- u. Polsterwaaren

zu Fabrikpreisen empfiehlt

Constantin Decker, Stolp i. Pom.

Prachtvolle reichhaltige Musterbücher sende franco zur Ansicht.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und 2jährige Garantie.

Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.

S. Landsberger, Heiligegeiststr. 12.

Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Emaillirte Kochgeschirre!

Eimer, Wannen u. s. w.,
billig und gut

Coppernicusstrasse 9,

zwischen
Heiligegeist- und Segler-Strasse.

Sämmtliche

Glaserarbeiten

sowie **Bildereinrahmungen** werden sauber und billig ausgeführt bei

Julius Hell, Brückenstraße 34,
im Hause des Herrn **Buchmann.**

Grabgitter sowie sämmtl. Schlosserarbeiten

fertigt billigst an
Georg Doehn, Strobandstraße 12.

Hierzu eine Lotterie-Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung“, Verleger: M. Schirmer in Thorn.